Politischer Guckkasten.

Nichts kennzeichnet mehr die innere Zerklüftung Deutschlands als das Verhalten der Länderregierungen dem Verfassungstage und der schwarz-rot-goldenen Flagge gegenüber. Der Hamburger Senat hat in vorbildlicher Weise beschlossen, das Protektorat über den Hamburger Ortsverein des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" zu übernehmen. Zur gleichen Stunde trifft die Mitteilung ein, daß die Münchener Polizeidirektion die im ganzen Reich vom Reichsbanner getragene Kokarde verboten hat. Als äußeren Anlaß, oder besser gesagt, als Vorwand benutzt sie einen vom verflossenen Minister Schweyer noch gezeichneten Erlaß, wonach keine Abzeichen der früheren oder jetzigen deutschen Wehrmacht getragen werden sollen. Die Reichsbannerkokarde aber habe die Form der alten bayrischen und die Farben der neuen deutschen. Mit dieser fadenscheinigen Begründung sucht man eine Bewegung lediglich deshalb zu unterdrücken, weil sie verfassungsmäßig ist. Ja ginge es um Stahlhelm oder Hakenkreuz! Doch die Mannigfaltigkeit geht im einigen Reich weiter. Die Schweriner Regierung sieht von einer Verfassungsfeier ab, weil der Ernst der Zeit das gebietet, während der Ernst der Zeit gleichzeitig eine Dragonerparade in Parchim gestattet. Anhalt aber bekennt sich zu einer Feier und läßt sogar seinen deutschnationalen Ministerpräsidenten die Festrede halten. Das Deutsche Volk einig in seinen Stämmen .....

•

Furchtbares ist geschehen, Entsetzliches! Auf dem Palais des alten Kaisers wehte am 3. August, dem Gedenktage für die Gefallenen, die schwarz-rot-goldene Flagge auf Halbmast. Die Preußische Regierung hat dieses fluchwürdige Verbrechen begangen. Die Eigentumsfrage bei diesem Schloß mag vielleicht ungeklärt sein. Wenigstens wird das von deutschnationaler Seite behauptet. Möglich, daß einer der vielen Prozesse, die noch gegenwärtig zwischen dem preußischen Fiskus und den Hohenzollern schweben, darüber Klarheit schafft. Unendlich spaßig aber wirkt es, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion diese Beflaggung zum Anlaß genommen hat, um eine große Interpellation im Reichstage einzubringen. Entzückend, wenn ausgerechnet Hergt und Genossen fragen, ob die Reichsregierung nicht der Reichsverfassung auch in Preußen zu ihrem Recht verhelfen will und in diesem Zusammenhange die schwarz-rot-goldene Fahne auf dem Schloß als eine „Provokation" daran ihrer geschichtlichen Vergangenheit hängenden Bevölkerungskreise nennen. Uns scheint vielmehr diese Anfrage eine Provokation der an ihrer Gegenwart und Zukunft hängenden Millionen Deutscher zu sein. Auch wir sind der Ansicht, daß die Reichsregierung die Verfassung von Weimar besser schützen muß. Allerdings nicht gegen die preußische Regierung, sondern gegen jene Elemente, die früher jede Witzblattkarikatur als eine Gefährdung des deutschen Ansehens in der Welt mit schwersten Strafen geahndet haben und jetzt mit einer frivolen Unbekümmertheit tagtäglich in Presse und Versammlungen die Hoheitszeichen des deutschen Reiches in der unflätigsten Weise beschimpfen.

•

Wir haben erst kürzlich darauf hingewiesen, daß die deutschnationale Presse in letzter Zeit mit verdoppeltem Eifer ihr unangenehme Ausführungen der Linken mit dem „Argument", daß sie jüdisch seien, zu widerlegen versucht. Da ist es interessant, zu beobachten, daß die Deutschvölkischen genau die gleiche Methode gegen die Deutschnationalen zur Anwendung bringen. In einem sogar als Sonderdruck verbreiteten Artikel des „Hammer", der Zeitschrift des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Fritsch, wird über den deutschnationalen Führer Dr. Helfferich, der unter so tragischen Umständen ums Leben gekommen ist, folgendes gesagt: „Mag es mit seiner Abkunft stehen wie es will, sicher ist, daß das geistige und sittliche Wesen Dr. Helfferichs ausgesprochen jüdische Züge trug, und daß er seine gesamte, in der Schnelligkeit ihres Aufstiegs überraschende Laufbahn lediglich als Schützling des Judentums und Schützer jüdischer, insbesondere jüdisch-plutokratischer Interessen ermöglichen konnte." Helfferich teilt damit das Schicksal, daß von den Völkischen schon zahlreichen deutschnationalen Führern bereitet worden ist.

•

Zu unseren neulichen Ausführungen über den Niedergang der völkischen Bewegung wird uns nachstehende kleine Illustration mitgeteilt: Ende Mai wurde für den Kreis Gardelegen das „Völkische Kreisblatt" gegründet, das, herausgegeben in Oebisfelde und über die ganze Altmark verbreitet, den Teil der Provinz Sachsen völkisch belehren sollte, in dem das Hottentottsche Organ, die Stahfurter „Mitteldeutsche Presse", nicht gelesen wird. Mit riesigem Geschrei wurde die Zeitung aufgemacht, gratis auf den Straßen Gardelegens und wohl auch anderweitig verteilt — aber bereits fünf Wochen später, Anfang Juli, ist sie wieder sanft entschlummert. Eingeweihte versichern, daß die Geldgeber das Unternehmen nur unter der Bedingung finanziert hätten, daß es sich nach drei Wochen selbst erhalten könne. Als jedoch die Druckerei des Oebisfelder „Generalanzeiger", die das „Völkische Kreisblatt" druckte, kein Geld bekam, und als auch der erwartete „Zustrom" der Abonnenten völlig ausblieb, verweigerte die Druckerei die Weiterarbeit. Die völkische Bewegung hat in dem ganzen großen Bezirk — die Zeitung sollte bis Magdeburg gelesen werden — nicht ein halbes Tausend Menschen aufbringen können. — „Die völkische Bewegung marschiert," hieß es, vor den Wahlen . . .

Sitzung der Stadtverordneten

am 8. August.

Von der Erhebung der Fremdensteuer, oder wie sie noch genannt wird: Beherbergungssteuer, soll ab 1. September vorläufig abgesehen werden. Dieser Beschluß war wohl der wichtigste, den die gestrige Stadtverordnetensitzung faßte. Und was in anderen Stadtparlamenten, z. B. in Leipzig, wochenlang die Gemüter bewegte, wurden in Aue sozusagen im Handumdrehen erledigt. Mit Ausschluß der äußersten Linken war man darüber einig, daß diese Steuer, die im Haushaltplan mit nur 3000 Mark eingesetzt ist, der Hebung des Verkehrs in unserer Stadt nicht dienlich ist, daß man aber anderseits auch nicht dazu die Hand bieten darf, das mühsam errichtete Steuergebäude, aus dessen Erträgnissen die Ausgaben der Stadt gedeckt werden sollen, abzubauen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Getränke- und Vergnügungssteuer erinnert. Vorbedingung für die Nichterhebung der Beherbergungssteuer ist, daß die Hoteliers und Gastwirte nun auch die Zimmerpreise um den Betrag der Steuer herabsetzen, damit die Reisenden in Aue übernachten und nicht, wie es vorgekommen sein soll, benachbarte Orte aufsuchen. Um diese Preisherabsetzung zu sichern, wurde ausdrücklich beschlossen, von der Erhebung der Steuer ab 1. September nur vorläufig abzusehen. Von einer später vorzunehmenden Kontrolle der Zimmerpreise wird es abhängen, ob die Steuer ganz aufgehoben wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Auer Hoteliers und Gastwirte im eigenen Interesse ihre Zimmerpreise demgemäß herabsetzen werden, sodaß in absehbarer Zeit auch in unserer Stadt als der einzigen in der ganzen Umgebung die Beherbergungssteuer ganz in Wegfall kommen wird. — Die übrigen Tagesordnungspunkte fanden glatte Erledigung.

•

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Frey mit einem einladenden Hinweis auf die am Montag, 11. August stattfindende Verfassungsfeier eröffnet. In die Tagesordnung eintretend, wurde zunächst die Wahl der Ausschüsse erledigt, die auf Grund der Vorschlagsliste erfolgte. Die Ausschüsse setzen sich demnach wie folgt zusammen: Verfassungsausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe. 5 Stadtv.: Wolf, Raabe, Martin, Korb, Roller. Finanz- und Personalausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Illgen, Stadtrat Brandt (solange er verhindert ist: Colditz), 6 Stadtv.: Frey, Lenk, Seidel, Aichinger, Dörfel, Roller. Kassen- und Rechnungsausschuß: Stadtrat Hirthe, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Bär, 5 Stadtv. Preß, Raabe, Martin, Korb, Schmalfuß. Markt- und Polizeiausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Colditz, 5 Stadtv.: Wolf, Raabe, Menzner, Dörfel, Fabian. Wahlausschuß: Bürgermeister Schubert, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe, 5 Stadtv.: Lorenz, Aichinger, Schieck, Günzel, Rehm. Steuer- und Abschätzungsausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Mehlhorn, 5 Stadtv.: Frey, Schieck, Hiltmann, Fabian, Günzel, 3 bürgerschaftliche Mitglieder: Opp, Jansen, Herbach. Bauausschuß: Bürgermeister Schubert, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Mehlhorn, 5 Stadtv.: Lorenz, Hentschel, Schieck, Günzel, Lein. Wirtschaftsausschuß: Stadtrat Mehlhorn, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Illgen, 5 Stadtv.: Frey, Hentschel, Aichinger, Günzel, Lein. Park- und Forstausschuß: Stadtrat Bär, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Colditz, 5 Stadtv.: Lorenz, Mehlhorn, Pfefferkorn, Schmalfuß, Rehm. Gas- und Elektrizitätsausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Illgen, 5 Stadtv.: Graf, Schieck, Seidel, Fabian, Roller. Wasserausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Colditz, 5 Stadtv.: Preß, Hentschel, Pfefferkorn, Lein, Korb. Spar- und Girokassenausschuß mit dem Kreditausschuß als Unterausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe, 5 Stadtv.: Preß, Hiltmann, Seidel, Schnalfuß, Günzel, 2 bürgerschaftl. Mitglieder: Georgi, Hähnel; Stellvertreter: Bürgermeister Schubert, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Illgen, 5 Stadtv.: Wolf, Lenk, Hentschel, Roller, Dörfel, 2 bürgerschaftl. Mitglieder: Engelmann, Vogel. Schlachthof- und Veterinärausschuß: Bürgermeister Schubert, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Mehlhorn, 5 Stadtv.: Wolf, Pfefferkorn, Wiehl, Lein, Dörfel, Schlachthofdirektor, Obermeister und stellv. Obermeister der Fleischerinnung. Handelsschulausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Bär, Mitglied, 2 Stadtv.: Lorenz, Seidel, jeweiliger Vorsitzender des kaufmänn. Vereins: Generaldirektor Gaedt, 1 Vertreter des Handelsstandes: Fabrikdirektor Schlabing, jeweiliger Leiter der Handelsschule bezw. sein Stellv.: Oberstudiendirektor Prof. Schulz, 1 hauptamtlicher Lehrer der Schule: Studienrat Seymer. Gewerbeschulausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellvertreter: Stadtrat Colditz, Mitglied, 3 Stadtv.: Graf, Hiltmann, Roller, 1 Vorstandsmitglied des Gewerbevereins: Buchdruckereibes. Plaßnick, 2 Vertreter des Gewerbestandes: Schlossermeister Nestler, Schuhmachermeister Rich. Engelmann jr., Direktor der Gewerbeschule: Studiendirektor Bang, 1 hauptamtl. angestellter Lehrer der Schule: Oberlehrer Knauer. Feuerlöschausschuß: Stadtrat Bär, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Brandt, 2 Stadtv.: Wolf, Mehlhorn, Branddirektor: Stadtbaurat Hasse, stellv. Branddir.: Stadtamtmann Ficker, Hauptmann der Freiw. Feuerwehr: Riedel. Schulausschuß: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Bürgermeister Schubert, Stadtrat Hirthe, 3 Stadtv.: Wolf, Martin, Koch, 3 Lehrervertreter: Schuldirektor Diezel, Lehrer Weinhold, Schulleiter Wegener, 3 Elternvertreter: P. Mehlhorn, Lindenstraße 41, Frau Baunacke, Wasserstraße, Amtsgerichtsrat Dr. Bellmann, Schularzt: Dr. Hofmann. Oberrealschulkommission: Bürgermeister Hofmann, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe, 1 Stadtv.: Preß, Pfarrer Leßmüller, Amtsgerichtsdir. Richter, Oberstudiendir. Aichinger als Leiter der Schule, Studienrat Hentschel als Lehrervertreter. Wohnungsausschuß: Bürgermeister Hofmann, Stellv. Stadtrat Brand, Colditz, Illgen, 5 Stadtv.: Graf, Mehlhorn, Menzner, Korb, Rehm. Fürsorgeausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe, 2 Stadtv.: Wiehl, Schmalfuß, die Fürsorgebezirks-Vorst.: 1. Wilh. Krauß, Schlosser, Schneeberger Straße 52, 2. Otto Wehlte, Louis-Fischer-Straße 9, 3. Reinhard Schlosser, Ernst-Papst-Straße 33, 4. Pfarrer Oertel, 5. Gew.-Beamter Richter, Mozartstraße, 6. Paul Kranz, Reichsstr. 42, 7. Kaufmann Max Oehme, Lindenstraße 27, 8. Buchhalter O. H. Bönisch, Nieder-Pfannenstiel, 9. Schuhmachermeister Irmisch, Goethestraße 3, 10. Kochschulleiterin Hoffmann, 1 Sozialrentner: Albin Lauckner, Reichsstraße, 1 Kleinrentner: Ernst Baumgarten, Schneeberger Straße 31, 1 Unterstützungsempfänger: Frl. Elise Oettel, Auerhammer Straße 15. Krankenhausausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Mehlhorn, 5 Stadtv.: Frau Hoffmann, Wiehl, Frau Löffler, Lein, Günzel, Dr. Müller als Arzt. Jugendwohlfahrtsausschuß: Stadtrat Ziegler Vorsitz, Stellv. Stadtrat Bär, 2 Stadtv.: Frau Hoffmann, Frey, Arzt für Säuglingspflege: Dr. Hofmann, 1 Vertreter für Jugendbewegung, 1 Mitglied des Lehrervereins: Pfarrer Oertel, Willy Förster, beratendes Mitglied: Vertreter des Vormundschaftsgerichts, Wohlfahrtspflegerin. Wohlfahrtspflegeausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Hirthe, 2 Stadtv.: Frau Hoffmann, Lein, 2 Vertreter der Krankenkasse: Schultheiß, Betr.-Leiter Georgi, Schularzt Dr. Hofmann, Tuberkulosenfürsorgearzt: Dr. Müller, Wohlfahrtspflegerin, 2 Vertreter des Wohlfahrtspflegevereins: Frau Pfarrer Oertel, Frau Bürgermeister Hofmann. Kriegerfürsorgeausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, 1 Stadtv.: Wolf, 1 Arbeitnehmer: Puschmann, Jägerstraße 5, 1 Arbeitgeber: Syndikus Dr. Anhalt, 2 Vertreter der Kriegerorganisationen: Frau verw. Pausch, Hermann Graf. Beschwerdeausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Illgen, 1 Stadtv.: Aichinger, 2 ständige Vertreter der Beschwerdeführer: Vertreter der Sozialrentner: Lauckner, Albin, Vertreter der Kleinrentner: Baumgarten, Ernst. Jugendpflegeausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Bär, 2 Stadtv.: Lenk, Frey, Dr. Müller, Arzt, 1 Vertreter der Lehrerschaft, je 1 Vertreter der Jugendpflege treibenden Vereine. Bestattungsausschuß: Stadtrat Ziegler, Vorsitz, Stellv. Stadtrat Colditz, 5 Stadtv.: Martin, Menzner, Lorenz, Korb, Dörfel. Klöppelschulaus-

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.

(21. Fortsetzung.)

Der 24. Dezember wurde stets bei Herweghs in der Mainzer Straße gefeiert. Frau v. Herwegh hatte schon wochenlang vorher Marzipan und Lebkuchen gebacken, das Haus duftete nach Pasteten, in der Küche half der Lümmel Trina Karpfen putzen.

Im Salon steckte Lutz, der zu den Festtagen aus Mainz herübergekommen war, die Lichter auf den Baum. Liane saß im Frisiermantel in ihrem Zimmer und kämmte ihr goldenes Vlies. Sie sah zerstreut und schon im voraus etwas ermüdet aus von den kommenden Familienfesten. Am ersten Feiertag war man bei Kollins, am zweiten bei Generals, am dritten bei dem kinderlosen Ehepaar. Sie hatte der Tessy abschreiben müssen: „Ich muß Familie simpeln." Plötzlich läutete das Telephon, und sie hörte ihre Mutter im Hausflur sprechen.

Dann kam diese herein, ganz blaß und verstört. „Liane," sagte sie, „ich weiß nicht mir ist so angst —"

Liane drehte sich um und sah ihre Mutter an, die noch die weiße Backschürze trug. „Warum angst?"

„Ich weiß es nicht. Vorhin klingelte das Telephon, und mir war, als hätte ich Ernsts Stimme gehört, aber es war nur der Fischmann, der fragte, ob die Karpfen eingetroffen wären."

„Mein, das ist doch kein Grund zum Erschrecken," sagte Liane, während sie das Licht unter der Brennschere anzündete.

„Ich weiß nicht, mir ist so angst, es sei Ernst etwas geschehen. Es gibt Ahnungen."

„Dann ruf ihn doch einfach nochmal an," riet Liane.

Das hatte sie ja auch schon getan, aber keine Antwort erhalten.

„Er wird stark beschäftigt sein heut, Mama."

Frau v. Herwegh schüttelte den Kopf und ging wieder nach der Küche.

Man wartete schon seit einer Stunde auf die jungen Herweghs. Die Lichter am Baum wurden wieder ausgelöscht. Liane stand am Fenster und schaute auf die neblige Straße. Der Tisch war festlich gedeckt und Frau v. Herwegh ging unruhig hin und her. Lutz saß in der Sofaecke, rauchte eine Zigarette nach der anderen und las „die Kunst, glücklich zu lieben", ein Buch, dem man ansah, daß es schon andere Leser interessiert hatte. In der Bratpfanne zischte die Weihnachtsgans, und das Punschwasser sang unter der Teemaschine. Plötzlich klingelte es wieder, und Ernsts Stimme war am Telephon hörbar. Er bat um Entschuldigung, er habe eine wichtige Abhaltung gehabt, sie kämen in einer halben Stunde. Ohne weitere Erklärungen zu geben, brach er ab. Liane und Lutz sahen sich an.

„Eheliches Zerwürfnis, erster Akt," bemerkte Lutz. „Wie stehen sie denn eigentlich miteinander in Punkto amoris?" Liane zuckte die Achseln. „Gretes Wohlbefinden hängt von dem Gelingen der Unterzagtschen Toiletten ab, und von einem Philister wie unserm Ernst kann man nur erwarten, daß er sich im Schoße der Familie glücklich fühlt." — „Na ja," meinte Lutz, vertiefte sich in die Geschichte der Donna von Avales, der Prinzessin aus Neapel, die von ihrem Gatten, dem Prinzen von Venusa, der sie mit ihrem Geliebten, dem Grafen Andriane, überraschte, getötet wurde.

„Die waren grausamer wie wir. Ich bin überzeugt Ernst würde milder denken."

„Wenn du dich nur nicht darin täuschst, Lutz," meinte Liane, die ihren Nägeln rosige Farbe verlieh.

Lutz schwieg. Die Korrespondenz mit seiner Schwägerin war eingeschlafen, seit er interessantere Gegenstände in Mainz für seine Verehrung gefunden hatte. Immerhin freute er sich auf Grete. Es bestand zwischen ihnen eine Gemeinschaft, die man nicht erklären kann, nicht einmal durch das abgedroschene Wort von den Gegensätzen, die sich magnetisch anziehen.

„Das ist auch so eine falsche Münze, die man über die Liebe geprägt hat," sagte Liane. „Diese Gegensätze! In eine lebenslängliche Ehe verpflanzt, können sie nur Reibungen und Kämpfe ergeben, weiter nichts."

„Aber die Liebe?" warf Lutz ein, dessen Gedanken nun einmal diese Richtung genommen hatten.

„Ach die geht so rasch vorbei!" sagte die melancholische Liane. „Aber die Gegensätze bleiben." In diesem Augenblick läutete die Flurschelle. Es war das junge Ehepaar. Man hörte einen erregten Stimmenwechsel auf dem Flur.

Dann trat Grete ein, sie streifte erregt ihre Handschuhe ab und fiel Liane um den Hals. „Es ist alles vergebens! Wir haben ihn nicht gefunden! Es muß ihn jemand gestohlen haben! Aber ich bin es nicht gewesen." Und sie begann laut zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)